Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mk. 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 236 Verantwortlicher Redacteur: (In Vertr.) C. Becker in Düsseldorf. Montag 6. September 1875. (Zacharias.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 3. September. Nach Mittheilungen der „Statistischen Correspondenz" stellt sich die Ein- und Auswanderung in Preußen während des Jahres 1874 folgendermaßen: die Auswanderungszahl des Jahres 1873 war 48,757 d. h. um 18,103 weniger als im Jahre 1872; die des Jahres 1874 war um 20,985 geringer als die des Jahres 1873, sie betrug 27,772 Köpfe. Es ist also eine ganz erhebliche Abnahme der Auswanderung zu constatiren. Trotzdem übersteigt sie noch erheblich die Einwanderung, und zwar um 19,914, da diese nur 7858 — um 3190 mehr als 1873 — betrug. Erworben haben die Staatsangehörigkeit 7836 Personen, verloren haben sie 27,772 Personen, darunter 17,662, die ohne Erlaubnißurkunden auswanderten. Aus den einzelnen Provinzen wanderten aus: Preußen 4392, Pommern 3157, Brandenburg 1036, Posen 2316, Schlesien 2238, Sachsen 835, Schleswig-Holstein 2764, Hannover 4646, Westfalen 991, Hessen-Nassau 1392, Rheinland 2910 und Hohenzollern 97. Der Militärpflicht haben sich 9752 Personen, darunter zumeist Reservisten und Landwehrmänner entzogen. Als Gründe für die Auswanderung werden bezeichnet: Hoffnung auf Gründung einer besseren Existenz, Nachfolge zu bereits ausgewanderten Anverwandten, Entziehung von der Militärpflicht, Furcht vor Bestrafung wegen Verbrechen und Vergehen, Schulden und zerrüttete Vermögensverhältnisse, endlich Auswanderungssucht und Verlockung durch Winkelagenten. Ein Grund: Ueberdruß an heimischen oder an vaterländischen Zuständen, wird nicht angegeben.

— Dem Regierungskanzleramt war neuerdings Seitens des Handelsstandes eine Ermäßigung der im § 3 des Gesetzes über die Wechselstempelsteuer aufgeführten Steuersätze in Vorschlag gebracht worden. Wie verlautet, hat jedoch das Reichskanzleramt diesen Vorschlag abgelehnt.

— Die Verschmelzung des Post- und Telegraphenwesens schreitet immer mehr vor und dürfte vom 1. Januar k. J. ab, Thatsache sein. Bekanntlich sollen dadurch erhebliche Ersparnisse erzielt werden, indeß wird man gut thun, auch hier abzuwarten, zumal, nachdem die Officiösen neuerdings wunderbarer Weise zu melden wußten, daß durch diese Vereinigung der beiden Verwaltungszweige Mehrkosten nicht entstehen würden.

— Die „Köln. Ztg." läßt sich von einem Eingeweihten schreiben: Die Andeutungen hochofficiöser Organe über neuerdings angebahnte freundnachbarliche Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland verdienen eine größere Beachtung, als sie bislang gefunden haben, denn sie sind thatsächlich begründet. Nicht nur in Sachen der Bewegung in den türkischen Provinzen war Frankreich sofort bereit sich der Politik des Drei-Kaiser-Bündnisses anzuschließen, sondern es sind auch namentlich in Bezug auf die Wallfahrt der deutschen Ultramontanen nach Lourdes Seitens der französischen Regierung in den letzten Tagen Anfragen über etwaige Wünsche des hiesigen Cabinets zur Unterdrückung der Demonstration hieher gerichtet worden. Wir haben bereits mitgetheilt, daß die deutsche Regierung alle diese Anfragen abgelehnt hat, weil sie in keiner Weise eine Einmischung in diese Sache wünschte, allein man hat der französischen Regierung für ihre Bereitwilligkeit, welche sehr hoch aufgenommen worden ist, in verbindlichster Form gedankt. Die gegenseitigen Beziehungen der deutschen und der französischen Regierung waren seit langer Zeit nicht so gute wie in diesem Augenblick. Wenn's nur lange hält!

* **Ratibor**, 1. Sept. Seitdem es den Geistlichen im deutschen Reiche unmöglich geworden ist, innerhalb des Vaterlandes bei den unübertrefflichen Exercitienmeistern, den Jesuiten, sich dem geistigen Läuterungs- und Erneuerungsprozesse der Exercitien zu unterziehen, werden diese segensreichen Uebungen in angrenzenden Ländern von ihnen aufgesucht. So schreibt ein Geistlicher in der „Rat. Leobsch. Ztg.":

„Vorige Woche von Montag Abends bis Freitag früh fanden in Olmütz die alljährlichen geistlichen Exercitien statt. Die Theilnahme an denselben war verhältnißmäßig eine sehr zahlreiche. Denn etwa 150 Weltgeistliche hatten sich hierzu eingefunden. Sie waren zusammengekommen aus allen Theilen der Erzdiöcese, und unser preußischer Antheil hatte gewiß nicht den kleinsten Theil gestellt. Auch einige Geistliche aus der Breslauer Diöcese hatten sich dort eingefunden. Und wer befand sich an der Spitze derer Aller, die den frommen Uebungen oblagen? Es war dies Niemand anders als unser theuerster Oberhirt, der Herr Fürsterzbischof. Wie alle Jahre, so hat er auch dies Jahr wieder die geistigen Uebungen mitgemacht und hierbei sich auf's Pünktlichste der Exercitienordnung unterzogen; ertragen doch mehrere Tage Alle die Unbequemlichkeiten, welche ein Zusammenwohnen, Speisen 2c. von 150 Menschen in einem einzigen Hause mit sich bringt. Dies zur Nachricht für Die, welche immer den Mund so voll nehmen, indem sie vom Wohlleben und dem fürstlichen Aplomb unseres geliebten Oberhirten sprechen. Ja, unser Fürsterzbischof weiß nicht bloß seinen Diöcesanclerus zu regieren und zu sagen, was er zu thun habe, sondern er zeigt es ihm auch durch sein Beispiel. Er ist — dies gerechte Lob ihm zu spenden, sei mir hier vergönnt — seinem Clerus nicht bloß Bischof, sondern als Priester seinen Priestern ein wahres Musterbild. Auch Die, welche manchmal unsern Oberhirten geizig nennen, wollen sich merken, daß dieser alle Geistlichen, sie mögen kommen aus seiner oder einer andern Diöcese, während der Exercitien als seine Gäste betrachtet."

* **Greiz**, 1. Sept. Die in neuerer Zeit gegen die „Greizer Zeitung" angestrengten Preßprozesse sind deshalb viel besprochen worden, weil der Staatsanwalt ohne jede Berechtigung darauf drang, die Höhe der Auflage der Zeitung zu erfahren. Da die stufenweisen Vernehmungen aller der bei Herstellung und Verbreitung irgend wie Betheiligten einen Erfolg nicht hatten, so wurde zuletzt der Maschinenmeister wegen Verweigerung des Zeugnisses in dieser Angelegenheit vom Untersuchungsrichter zu 10 Thlr. Geldstrafe resp. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. Derselbe erhob selbstverständlich Recurs gegen diese Bestrafung, da er sich in einer Sache zum Zeugniß nicht verpflichtet fühle, die ihn selbst doch so speciell berühre. Jetzt ist ihm seitens des Kreisgerichtes der Bescheid eröffnet worden, daß er mit einer Strafe nicht belegt werden könne, da bei ihm als einem am Preßvergehen Betheiligten ein Zwang zur Zeugnißablegung nicht angewendet werden dürfe, demgemäß also die vom Untersuchungsrichter ihm diktirte Strafe ungiltig sei.

* **Aus Baden**, 1. September. Trotzdem seit Jahren kein einziger katholischer Priester sich zu der theologischen Staatsprüfung gemeldet hat, so haben die Herren in Karlsruhe doch wieder „eine Spätjahrsprüfung über die allgemein wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen gemeinschaftlich für die katholischen und evangelisch-protestantischen Theologen auf Donnerstag, 2. Sept. d. J., ausgeschrieben." Es ist ziemlich bekannt, daß die protestantischen Theologen sehr ungern zur Ablegung dieses Examens in die Residenz reisen und allgemein steht bei ihnen die Ueberzeugung fest, daß dieses Examen nur der katholischen Priester wegen eingeführt ist. Wie früher, so wird auch dies Mal das Contingent der katholischen Geistlichen ausbleiben.

* **Aus Nassau**, 1. Sept. Als Ersatz für den verstorbenen Land- und Reichstags-Abgeordneten Knapp von Daubern sind von national-liberaler Seite für das Abgeordnetenhaus Forstmeister von Baumbach, früher im Amtsorte Runkel, jetzt in Berlin stationirt, und für den Reichstag Justizrath Hilf von Limburg vorgeschlagen. Da die Wähler des Oberlahnkreises, mit Ausnahme des Kreises Hadamar, größtentheils zur national-liberalen Partei zählen, so dürften die vorgeschlagenen Candidaten wohl die beste Aussicht haben. — Der Minister für Landwirthschaft, Dr. Friedenthal, welcher gegenwärtig der General-Versammlung des Mittel-Rheinischen Pferdezucht-Vereins in Diez a. d. Lahn anwohnt, wird auf dieser Reise endgültige Bestimmungen über den Sitz der zu gründenden Landwirthschaftlichen Mittelschule treffen. Derselbe besuchte außer einigen Privatanstalten in Wiesbaden das Kgl. Institut zu Hof-Geisberg und die Kgl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim. Auf der Reise nach der Lahn wird gleichfalls der mit Geisenheim concurrirende Ort Weilburg in Augenschein genommen werden.

* **München**, 1. Sept. Zu der Mittheilung über ein Telegramm, welches die vor Kurzem in Berlin resp. Potsdam versammelten Männer der Gustav-Adolph-Stiftung an den König von Bayern richtete, bemerkt der „Volksfreund": Der Gustav-Adolphs-Kongreß hat die Unverschämtheit gehabt, an den katholischen König von Bayern, den Nachfolger Max I., welcher der Hauptgegner Gustav Adolphs, des Verwüsters von Deutschland war, ein Telegramm zu richten." Se. Maj. der König hat darauf folgende trockene Antwort gegeben: „Berg, 27. August 1875. Herrn Professor Dr. Fricke, Vorsitzender des Central-Vorstandes der Gustav-Adolph-Stiftung in Potsdam. Se. Maj. der König haben bei der Rückkehr von einem Ausfluge Ihr Telegramm vorgefunden und mich beauftragt, Ihnen sowie allen Theilnehmern der General-Versammlung für die erwiesene Aufmerksamkeit Allerhöchsten huldvollsten Dank kund zu geben. Staatsrath v. Eisenhart." — Der Urheber dreier Entgleisungen bei Simbach ist in der Person des Bahnwärters Sterr bei Buch ermittelt worden. Derselbe ist bereits verhaftet. Als Motiv wird Bosheit angegeben.

— Gelegentlich einer Besprechung des letzten deutschen Journalistentages bemerkt die „Süddeutsche Reichspost" unter Anderem:

„Wie steht's nun 1875 mit der Presse und ihren Vertretern? Sind die Männer, die unsere großen und unsere kleineren Zeitungen leiten, nicht mehr „Leute, die ihren Beruf verfehlt" haben? Fürst Bismarck sagt es ihnen nicht mehr in's Gesicht, das ist wahr, aber eine Thatsache wird dadurch nicht aus der Welt geschafft, daß man sie ignorirt. Am wenigsten diese Thatsache. Wenn der Reichskanzler vor zehn Jahren Recht hatte, so hätte er heute tausendmal Recht. Der Durchschnitts-Journalist von 1875 steht in jeder Hinsicht tief unter dem von 1865. Seine Leistungen sind schwächer geworden — das ist traurig, doch ließe sich darüber allenfalls hinwegsehen; aber auch seine Moral ist gesunken, und das ist trostlos, darüber läßt sich nicht hinwegsehen. Wurde der Vorwurf der Corruption vor zehn Jahren nur ausnahmsweise erhoben, so sind wir heute so weit, daß er nur ausnahmsweise nicht laut wird. Gewiß ist er auch heute noch in vielen Fällen unbegründet, aber so weit sind wir doch gekommen, daß der Verdacht der Käuflichkeit fast auf Jedem lastet, der sich der Journalistik widmet. Wenigstens in den Großstädten ist es so. Was nützt es da nun, wenn sich die Journalisten bald in Baden-Baden, bald in Bremen versammeln und stolze Resolutionen fassen? Die völlige Unfruchtbarkeit des „Liberalismus" hat sich auch auf diesem Gebiete unwiderleglich gezeigt."

Der volkswirthschaftliche Congreß nahm in namentlicher Abstimmung mit 62 gegen 58 Stimmen den Antrag Stöpel's an: Es sei von weiterer Ermäßigung der bestehenden Zölle bis auf Weiteres abzusehen und im Zolltarif eine rationellere Classificirung der Industrie-Erzeugnisse in der Richtung herbeizuführen, daß Tarifsätze mehr als bisher dem Werthe der auf die Waaren verwendeten Arbeit entsprechen. Damit ist der Antrag Eras und Braun, lautend: „Es liegt in der augenblicklichen und vorübergehenden wirthschaftlichen Krisis kein zureichender Grund, von dem bisher befolgten System der internationalen Handelspolitik und von den bestehenden Zollverträgen abzuweichen", abgelehnt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 3. Sept. Nach Meldung der „Politischen Correspondenz" trifft der Specialcommissar der Pforte, Server Pascha, heute in Mostar ein. Die Mitglieder der Consularcommission seien heute von Ragusa abgegangen, und ihre Ankunft in Mostar stehe am 5. d. zu erwarten. Die Correspondenz bringt ferner Mittheilungen über das am 30. v. M., bei Kasaba Statt gehabte größere Gefecht, welches angeblich für die Aufständischen siegreich ausgefallen sei und den Türken große Verluste gebracht habe. — Aus Belgrad geht dem Blatte die Nachricht zu, daß die serbische

---

* Falsche Ehre.

Novelle von ***

16 (Fortsetzung.)

Elmar selbst konnte von alle dem keine Ahnung haben, da die ganze Sache als Geheimniß behandelt wurde und das Gerücht von Severings Gefangennahme sich in der Stadt erst am Abend des Festes im S.'schen Hause verbreitete, also einen ganzen Tag nach der wirklich erfolgten.

Wir finden Elmar jetzt allein — in seinem Gefängnisse.

Er meinte das Schwerste überwunden zu haben, nachdem er vor jenen ernsten Männern, welche unter steifen Amtsmienen ihre Rührung nur mühsam verbergen konnten, ein offenes Bekenntniß seiner Schuld abgelegt und sie zuletzt gebeten hatte, das Papier, in welchem sich die 500 Thlr. befanden, und dessen Versteck er genau bezeichnete, seiner Mutter — das Geld an jene Kasse als Ersatz zu geben.

Darnach hatte man seine Kleider untersucht, und da man nichts Gefährliches, etwa ein Messer oder einen Dolch, darin entdeckt, war er in seine Zelle geleitet worden — in ein kleines, dürftig ausgestattetes Stübchen. — Die Blumen der Geliebten hatte man ihm gelassen.

Zum Tode matt war Elmar in einer Ecke des Zimmers niedergesunken. Einem Anfalle wilder Verzweiflung, in dem er sein Geschick, seinen Verführer, sich selbst anklagte, war ein Zustand gänzlicher physischer und psychischer Ermattung gefolgt.

Die Lampe war erloschen, es war düster um ihn her, er gewahrte es nicht. Da brach das Licht des Vollmondes durch das hohe, mit Eisenstäben vergitterte Fenster — der Strahl berührte ihn electrisch, er zuckte zusammen. Sein ganzes vergangenes Leben zog an seinem geistigen Auge vorüber; hatte das Schicksal, das er in wilder Verzweiflung angeklagt, ihn nicht überreich ausgestattet mit all' den Gaben, nach deren Besitz die Sterblichen streben, und waren seine Tage nicht, behütet und beschirmt von sorgender Mutterliebe, heiter und glücklich dahingeflossen? — und den höchsten Wunsch seines sehnenden Herzens — den Besitz der Geliebten —, auch ihn hatte ihm das gütige Geschick gewährt. — Seine Schuld allein war der finstere Abgrund, der ihn auf ewig von der Geliebten trennte und über dem sich keine Rettungsbrücke wölbte. Alles geopfert — verloren für ewig! Und könnte er allein es tragen, was er verbrochen; doch daß er sie mit Schande bedeckt, für die er freudig sein Herzblut tropfenweise vergossen hätte, daß sie elend waren um seinetwillen — der Gedanke brachte ihn dem Wahnsinn nahe. Er krümmte sich, in wildem Schmerze zuckend, auf dem harten Boden. — O, kein irdischer Richter hätte ein so hartes Verdammungsurtheil über ihn sprechen können, als er selbst es that.

Da fällt sein Blick auf die Blumen Hildegards, auf den Knieen schleppt er sich zu dem Tische, auf dem sie liegen, er nimmt sie in seine zitternden Hände, preßt sie an die Lippen, und übermannt von dem Gedanken an die Geliebte, deren Bild geschmückt mit allen Reizen vor seiner Seele steht, und die er so unglücklich gemacht, bricht er in ein lautes, herzerschütterndes Schluchzen aus. — Stunden vergehen. — Der Morgen beginnt zu grauen, trüb' und langsam. Der Morgen — gibt es für ihn ein „morgen"? — nein — in der Nacht muß er erlöschen mit seiner Schuld — mit Nacht bedeckt muß sein Name der Vergessenheit anheimfallen.

Auf Fälschung steht das Zuchthaus! Soll die Mutter — die Braut ihn dort aufsuchen unter dem Auswurfe des Menschengeschlechts! — Er zuckt zusammen — der Gedanke gibt ihm Kraft sich aufzurichten. „Ich muß fort — fort — hinweg!" murmelt er leise vor sich hin, „es ist das Einzige, das Letzte, was ich für sie thun kann. Ein Grab deckt viel Schmach und Schuld! Den Todten beurtheilt man milde, man vergibt ihm, ja, man beklagt oft noch sein frühes Ende. Nur die lebende Schande, die frech ihr Antlitz der Sonne zeigt, die flieht und verdammt man ohne Gnade.

„Und was würde man erst von mir —". Elmar konnte den Gedanken nicht ausdenken — also sterben. — Sterben — wo das Leben ihm noch vor wenig Stunden so goldig — so rosig gelächelt — und jetzt — am Ende!

Wie er so sinnend stille steht, fällt ihm — er weiß es selbst nicht, wie es kommt — eine Darstellung des „Egmont" ein, welcher er als Knabe beigewohnt. Ein berühmter Gast hatte den „Egmont" gespielt, Elmar hatte davon reden hören, und da gerade sein Geburtstag war, konnte die gute Mutter dem Kinde die Bitte nicht verweigern, so war sie mit ihm hingegangen. Elmar war darnach Tage lang ernst und schweigsam gewesen, einen so tiefen Eindruck hatte die Dichtung auf sein kindliches Gemüth gemacht.

Das fiel ihm jetzt Alles nach langen Jahren ein, er sah den Mann so deutlich vor sich, in dem düsteren Gemach, das ein Kerker war: die Augen, den Bart, das verwirrte Haar, den Anzug von schwarzem Sammet mit dem weißen Spitzenkragen. Besonders an diesen erinnerte er sich, der hatte ihm damals gar nicht gefallen; „es sieht so weibisch aus", meinte er. Und der Mann war doch ein so tüchtiger Held, daß sein kleines Herz hoch klopfte, wenn er sprach, und er ihm die Worte von den stolzen Lippen hätte küssen mögen, — er hatte gezittert für ihn und sich die Lippen fast blutig gebissen, denn er wollte nicht weinen; der kleine Elmar dachte, das sei eine Schande, und doch wie jammerte ihn die gebrochene Heldengestalt Egmont's die finster brütend, in den engen Raum gebannt, den Verlust der Freiheit beklagte, — und an den Tod dachte!

O, wie beneidenswerth erschien ihm heute ein solcher Tod! — War es doch auch sein Jünglingstraum gewesen, zu sterben wie Egmont für die heiligsten Güter der Menschenbrust, für Vaterland und Freiheit — gekränzt zu werden wie Egmont, die Siegeskrone zu empfangen aus der Hand der Geliebten. — Und jetzt! Er denkt an Hildegard und schaudert.

Ein Stöhnen entringt sich der gemarterten Brust, das müde, brennende Auge schließt sich. Ach, wer schlafen könnte! nur eine Stunde Vergessen finden. — Ach, Vergessen gibt ja auch das Grab — und ein ewiges.

Da hält er einen kleinen Gegenstand in seiner Hand — es ist ein Bonbon in eleganter Umhüllung — er reißt diese ab und führt es gierig zum Munde — er fühlt, daß er Hunger hat — Hunger in diesem Augenblicke!

Ein bitteres Lächeln verzieht seine bleichen Lippen — in dem Momente, wo er die bittersten Seelenqualen fühlt, macht der armselige Körper seine Rechte geltend.

Ein Geräusch schreckt ihn aus seiner Träumerei empor — er blickt auf, sein Auge bleibt an den Eisenstäben des Fensters haften.

Freiheit, goldene Freiheit — aber Freiheit ohne Schuld! Was war das Phantom, das eitle Truggebild, für das er sein Gewissen, seine Redlichkeit geopfert! . . . . . die falsche Ehre! — Schwere Gewissensbisse folterten seine arme Seele; noch einmal wollte er sich den Anblick der goldenen Welt gönnen, bevor ihn die Welt als einen Entehrten wiedersah.

Regierung zum Schutze der Landesgränzen umfassende militärische Vorkehrungen treffe.

* **Ragusa**, 3. September. Vassitj, Lichtenberg, de Vienne und Jastrebow, die von Oesterreich, Deutschland, Frankreich und Rußland ernannten Mitglieder der internationalen Commission, haben sich von hier nach Mostar begeben, die anderen Mitglieder gehen direct dorthin.

Frankreich.

* **Paris**, 1. Sept. Von hier wird einem schweizer Blatte geschrieben: „Die alte 48er Republikfigur, wie sie mit ihrem dicken Chignon und den darin geflochtenen Strohhalmen aussieht, hat in den Augen der officiellen Welt keinen Gefallen mehr gefunden und es wurde ein Concurs ausgeschrieben, um eine neue Gravure auszusinnen, die künftighin auf den in Paris einlaufenden und sich von Paris entfernenden Briefen prangen soll. Natürlich wurde, wie immer in solchen Fällen, zuerst eine Commission bestellt, die die verschiedenen Einläufe zu prüfen hatte. Die Fama erzählt nun, daß den betreffenden Herren manch' frohes Stündchen bereitet wurde, da die bewährtesten Karricaturisten die Gelegenheit benutzen wollten, wenigstens einer officiellen Commission ein Schnippchen zu schlagen und uns einen Beweis ihres pikanten Savoir faire zu liefern. So befanden sich unter den Typen Karricaturen auf Thiers und Mac Mahon, auf verschiedene Minister u. s. w." Bei ähnlicher Gelegenheit gerieth in Italien ein durch seinen tragischen Tod berühmt gewordener Journalist, der neben der Feder auch Stift und Stichel meisterhaft zu führen verstand, in Conflict mit der Justiz. Der ermordete Redacteur der „Capitale", Sozogno, wurde nämlich wegen Einlieferung einer Karricatur bei Gelegenheit eines Concurses für eine neue Postmarkenzeichnung mit vierzehntägigem Gefängniß bestraft. Die französische Commission war nicht grausam genug, die Einsender von Spottbildern, welche ihr manch' fröhliches Stündchen bereitet hatten, dem Arme der strafenden Gerechtigkeit zu überweisen. Daß der erste Preis einer Zeichnung zugetheilt wurde, welche Frieden und Handel als allegorische Figuren darstellt, ist bereits berichtet worden. Den zweiten Preis erhielt eine Göttin des Ueberflusses, gestützt auf einen Schild, welcher der Ziffer als Rahmen dient; den dritten eine Frankreich darstellende allegorische Gestalt, die in der Rechten eine Fackel emporhält. Diese drei Zeichnungen genügen den von dem Programm erforderten Bedingungen vollständig. Die Worte „République française", „Postes" und „25 C." treten deutlich hervor. Ueberdies wurde von der Commission bemerkt ein auf einem Pegasus reitender Merkur, ein wahres Juwel, was die Ausführung betrifft, aber etwas zu phantastisch in der Idee, als daß die Skizze angenommen werden könnte. „Ein auf einem Pegasus reitender Merkur" — das ist eigentlich wie für den deutschen Postvater Stephan gemacht!

— 3. Sept. Die Blätter veröffentlichen einen Brief des Generals Klapka, worin dieser seine Gründe für seine Weigerung, die Führung der Aufständischen in Bosnien zu übernehmen, angibt. Er könne nicht, sagt er, gegen die Türken, die einzigen Beschützer der Ungarn im Jahre 1849, und für die Serben, welche die wüthendsten Feinde der Ungarn gewesen seien, das Schwert ziehen.

Pau, 4. September. Etwa hundert Carlisten sind auf französisches Gebiet übergetreten und wurden entwaffnet. (?)

Italien.

* **Rom**, 1. Sept. Die nicht „ultramontane" „Gazzetta del Popolo" schreibt in ihrer Nr. 235 vom 25. August: „Mit außerordentlicher Schnelligkeit mehren sich in Rom die Mordthaten. Doch ist dies nicht allein in Rom der Fall. In ganz Italien waren nie so viel tragische Verbrechen, soviel Selbstmorde an der Tagesordnung, wie jetzt. In Rom aber hat die Tragödie einen so hohen Grad erreicht, daß sie sich bis zu den Zeiten des Alterthums erhebt; dies will soviel sagen als bis zu der Zeit, wo man Rom noch selva di bestie fremonti (einen düstern Wald voll reißender Thiere) benannte." So schreiben Organe der Italianissimi, welche nicht an der Krippe stehen. — Garibaldi verdaut jetzt seine Diners à 100 Francs, die er sich durch dreißig Tage vom Municipium in Civitavecchia zahlen ließ, in der heimathlichen Wildniß zu Caprera und läßt in Folge dieser angenehmen Beschäftigung eine Subscription in dem „Popolo Romano" für die verwundeten Aufständischen der Herzegowina eröffnen. Er selbst unterzeichnete zu diesem Zwecke 100 Lire, sein Sohn Menotti 50 Lire. Der „Held", der einst selbst hilflos bei Aspremonte verwundet lag, ist jetzt als Millionär offenbar nicht gerade freigebig gegen Verwundete. — Die Reise des Prinzen Humbert nach Palermo ist nun zur höchsten Beruhigung des Premier Minghetti doch durchgesetzt worden. Der Prinz nimmt an der dort stattfindenden Versammlung der Gelehrten Theil, so wenig er auch Gefallen an derartigen Dingen findet. Sein ganzer militärischer Hofstaat begleitet ihn dahin. Er reist von Neapel am 2. September ab und wird sich bis zum 7. dort aufhalten. — So weit ist es hier schon gekommen, daß alle kirchlichen Processionen auf den Raum der Kirche selbst beschränkt werden, was auf der einheitlichen Halbinsel durchaus nicht allgemein der Fall ist. Wo der Präfect, der Unterpräfect, der Sindaco es erlaubt, finden die Processionen noch wie ehedem statt. Dies ist die gepriesene Religionsfreiheit der „Liberalen"! Die Umzüge der Letzteren in den Städten und auf dem Lande, wurden zwar auch, jedoch in ganz vereinzelten Fällen, und dann freilich gleichfalls ganz willkürlich von der Polizei verboten. Ist dies Gleichheit vor dem Gesetz? Das Gesetz, welches die Anstalten der Armen zu Grunde richten muß, indem es der Staatskasse das Eigenthum der gedachten Anstalten zutheilt, ist schon fertig gestellt. Es wird natürlich angenommen werden, und dann ist's zu Ende mit den Spitälern für Arme, mit allen Waisen- und Findelhäusern, den Armenhäusern, Blinden- und Taubstummen-Anstalten und dergleichen. Das ist die gerühmte Brüderlichkeit der regierenden Revolutionäre!

— 3. Sept. Der des Betrugs und der Urkundenfälschung angeklagte Senator Cavaliere Satriano aus Neapel ist verhaftet worden.

* **Palermo**, 3. Sept. Der Kronprinz Humbert ist heute Mittag hier eingetroffen und in der geschmückten Stadt von der Bevölkerung mit Zurufen empfangen worden.

* **Florenz**, 31. Aug. In Griechenland steht die Errichtung eines römisch-katholischen Bisthums bevor. Der mailänder „Osservatore Cattolico" erhält darüber die folgende Mittheilung aus Rom: „Die Katholiken in Griechenland werden sich bald einer großen Genugthuung erfreuen und eine hohe Wohlthat genießen. Der heilige Stuhl ist nach langen Unterhandlungen dahin gelangt, daß er die katholische Hierarchie in Griechenland einführen kann, wie er dies in Holland und in England gethan hat. So hört Griechenland auf, ein Gebiet für die Missionen und die apostolischen Vicariate zu sein und tritt officiel in den Schooß der katholischen Kirche als der großen Mutter Aller ein. Es handelt sich um die Ernennung von Monsignor Marango zum Erzbischof von Athen. Die griechische Regierung gewährleistet der katholischen Kirche die freie Ausübung ihres Cultus und ihre Besitzthümer. Ich halte es nicht für angemessen, in Einzelheiten einzugehen, aber es gereicht mir zur Freude, Ihnen diese Nachricht senden zu können, welche Pius' IX. Namen des „Wiederherstellers der katholischen Hierarchie" bestätigt und der Kirche ein Feld zu neuen Eroberungen öffnet." — Nach zweimonatlichen Gerichtsverhandlungen ist hier gestern der sogenannte „Verschwörungsproceß" zu Ende gegangen. Das Ergebniß war vorauszusehen, man hat darauf erkannt, daß eine „Verschwörung" gar nicht vorgelegen habe. Wenn aber die Geschworenen diese Frage im Allgemeinen verneint haben, so ist doch ihr Verdict gegen drei der Angeklagten ausgefallen, und demnach der eine von diesen wegen Anhäufung von Waffen, der zweite wegen Anfertigung verbotener Waffen und der dritte wegen Raubes zu entsprechenden Freiheitsstrafen verurtheilt worden. Die Florentiner, besonders die Damen, bedauern die Beendigung dieses Prozesses, der ihnen so lange Zeit hindurch Tag für Tag Gelegenheit zu einer billigen und zuträglichen Emotion geboten hatte. — Prinz Eugen von Savoyen-Carignan soll vom Könige beauftragt worden sein, Se. Majestät bei dem Michelangelo-Feste zu vertreten. Außer dem Minister des öffentlichen Unterrichts, Bonghi, erwartet man zu der Feier auch noch eine Anzahl von anderen Ministern und hohen Beamten. Das Fest-Comite will eine Anzahl auswärtiger Zeitungen ausdrücklich zur Theilnahme einladen.

Spanien.

* **Madrid**, 3. Sept. Die amtliche Zeitung meldet, Dorregaray sei mit 1000 Mann und 100 Pferden nach Aragonien übergetreten und befinde sich in der Nähe von Canfranc. Hier veröffentlichte Depeschen besagen, er habe 2500 Mann und suche durch's Gebirge Navarra zu erreichen. Zwei Divisionen sind aus Jaca und aus Tafalla abgegangen, um Dorregaray aufzuhalten. Die alfonsistische Fregatte Vitoria hat Ondarroa an der cantabrischen Küste beschossen. — Der deutsche Graf Hatzfeldt hat dem König Alfons einen Besuch gemacht.

— General Blanco, der Höchst-Commandirende in San Sebastian, hat seine Demission gegeben, die zum Erstaunen Aller angenommen worden ist. Die Ursache zu diesem Schritt ist ein schon lange herrschender Zwist zwischen ihm und dem höchsten Civilbeamten von Guipuzcoa, der, wie man sagt, dabei von Madrid aus instruirt ist. Blanco ist einer von den Generalen, denen man nicht recht traut oder doch zum Mindesten nicht wohl will, weil er sich bei der Thronbesteigung von Alfonso ziemlich kühl benommen hat. Aus verschiedenen Gründen konnte man ihn aber nicht einfach bei Seite schieben. Die Hauptsache war wohl, daß man einen Aufstand seiner Soldaten fürchtete, bei denen er sehr beliebt ist, und so legte man denn seinen Plänen indirect allerhand Hindernisse in den Weg, denen er sich schließlich machtlos gegenüber sah. Als sein Nachfolger wird General Tertolla genannt, ein kürzlich aus Cuba eingetroffener Feldherr, der dort seit etwa einem Jahre Gouverneur der Havanna war. Es ist das einer der Krebsschäden der spanischen Armee, daß man alle halbe Jahre oder noch öfter die höchsten Commandostellen wechselt, eine Maßregel, die ihren Grund in einer ganz eigenthümlichen Ansicht hat. Man fürchtet nämlich, einen General lange Zeit auf seinem Posten zu lassen, weil man von Jedem voraussetzt, er könnte die Zeit benutzen, um gegen die Regierung zu conspiriren; die Vergangenheit hat allerdings gezeigt, daß eine solche Furcht nicht unbegründet ist, die Thatsache an und für sich wirft aber ein eigenthümliches Licht auf die spanischen Zustände.

Serbien.

* **Belgrad**, 1. Septbr. Wiewohl das neue serbische Cabinet unter Präsidentschaft des bewährten Staatsmannes Ristic dem Aufstande wohlgeneigt ist, und in der Skuptschina eine der Action günstige Majorität besitzt, dürfte dennoch kein Krieg unmittelbar beschlossen werden. Ristic soll sich vorläufig freie Hand behalten wollen und zeigt keine Lust, sich in Abenteuer zu stürzen. Es steht eine Politik der Vorsicht zu erwarten.

Amerika.

* **New-York**, 31. Aug. Nach hier vorliegenden Nachrichten betragen die Passiva der Bank von Californien gegen vierzehn Millionen Dollars, die Aktiva haben sieben bis acht Millionen, nach der englischen „Times" nur 5 Millionen ergeben. Der Präsident der Bank, Ralston, hat sich — wohl schwerlich im Bewußtsein seiner Unschuld — entleibt. Somit wäre schon wieder ein modernes Schwindelunternehmen zusammengekracht; überhaupt treten die Folgen des derzeitigen Gründer- und Börsenschwindels täglich greller zu Tage. In Deutschland hat man z. B. amerikanische Eisenbahnpapiere welche keinen Pfifferling werth sind, aber von jüdischen Bankhäusern mittelst ihrer Presse dem gläubigen Volke aufgeschwindelt wurden; in Frankreich und auch in England dagegen sind es die Anleihen gewisser amerikanischer Staaten, durch welche den Leuten die Taschen ausgeräumt werden. Da ist zum Beispiel Honduras, welches eine Anleihe von 150 Millionen Francs gemacht, von denen 95 bis 100 Millionen wirklich eingezahlt wurden. Von letzterer Summe erhielt indessen die Regierung von Honduras nur 17 Millionen, die sie zum Bau einer seitdem wieder außer Betrieb gesetzten Eisenbahn verwendete. Alles Andere blieb an den Fingern der Börsenleute und Vermittler hängen. San-Domingo fernerhin erhielt nur 1,250,000 Francs von einer Anleihe von 19 Millionen; Costarica dagegen war glücklicher, es gab für 25 Millionen Staatspapiere aus, es wurden 18 Millionen darauf eingezahlt und es erhielt 14 Millionen. Paraguay machte eine erste Anleihe von 25 Millionen, es wurden 16 Millionen eingezahlt und es erhielt dieser Staat baar 11 Millionen. Die zweite Anleihe von 50 Millionen wurde dergestalt untergebracht, daß nur 10,400,000 übrig blieben, nachdem „alle Kosten" gedeckt waren; aber auch hiervon erhielt die Regierung nicht mehr als 7½ Millionen. Wie man hieraus ersieht, sind dergleichen Anleihen für die Geldhändler stets die reichsten Fundgruben, und es erklärt sich daher sehr einfach die großartige Reklame in der Börsen- und börsenfreundlichen Presse zu Gunsten derartiger Finanzoperationen. Es rührt die Bank- und Börsenjobber das Bewußtsein nicht im Mindesten, daß die betreffenden Regierungen niemals die Zinsen zahlen werden, aus dem guten Grunde, weil sie es bei dieser Halsabschneiderei überhaupt nicht vermögen. Die Unternehmer des Anlehens sind es, welche so lange die Zinsen zahlen, bis das letzte Stück von dem faulen Zeug seinen Käufer gefunden hat, und damit hat denn di Sache für die Betheiligten ihr Ende erreicht. Was geschieht aber diesen großen Spitzbuben gegenüber, die mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung und unter gesetzlichem Schutz ihre Mitbürger ausplündern?

Zum Kapitel der — „römischen Geldwirthschaft" gehört vorstehend gemeldeter, schwerer Bankerott nicht.

* Nicht etwa ein „klerikales" Blatt, vielmehr die höchst „liberale „Köln. Ztg." bringt folgendes hübsche Entrefilet, das einen Beitrag zur „Toleranz" der Herren von der Kelle gibt. Die newyorker Zeitungen veröffentlichen ein Schreiben von einem Americaner, der in Costa Rica lebt, dem zufolge im Juli eine Anzahl aus Guatemala vertriebener Jesuiten nach Costa Rica flüchteten, um hier ihren Wohnsitz aufzuschlagen. Als sie aber der Hauptstadt auf fünf Stunden nahe gekommen waren, erhielten sie den Befehl, Halt zu machen. Am nämlichen Tage versammelte sich der Congreß und 2000 Freimaurer erschienen in der Congreßhalle, um die Austreibung der Jesuiten als „gefährlicher Mitglieder der Gesellschaft" zu verlangen. Der Präsident, selbst ein Maurer, und mehrere hervorragende Congreßmitglieder sprachen gegen die Aufnahme der Jesuiten, und schließlich bewilligte der Congreß 1500 Dollars für ihre nächsten Bedürfnisse, gab ihnen aber zugleich Befehl das Land zu verlassen.

Er rückt den Tisch ans Fenster, stellt den einzigen Stuhl, der sich in dem öden Gemache befindet, darauf und klettert mühsam mit zitternden Gliedern hinauf.

Ermattet, als hätte er eine schwere Arbeit verrichtet, hält er inne und klammert sich an den Wirbel des Fensters, dann öffnet er es langsam.

Der kühle Morgenwind fährt durch seine Locken — Frost schüttelt ihn, er blickt hinaus. Lichte Wölkchen ziehen am Himmel, es wird einen schönen Tag geben — „einen schönen Tag!" — der gehört ihm nicht mehr, er wird noch vor dem heraufdämmernden untergehen.

Ein Tag gilt im gewöhnlichen Leben nicht viel, schnell eilen seine flüchtigen Stunden vorüber, man beachtet es kaum. — Elmar dünkt jener kurze Zeitraum jetzt eine Ewigkeit! Dort ein erwachendes Leben — für ihn Mahnung zum Tode.

Wie aber, wenn die Richter ein milderes Urtheil sprächen — ihn nicht zu jener fürchterlichen Strafe verdammten, deren bloßer Name das Blut stocken macht. Er hatte gestern an den Mienen der Männer gesehen, daß sein Schicksal ihnen Mitleid eingeflößt — sie konnten es erleichtern, wenn sie wollten, und gewiß, sie würden wollen!

Der Morgenwind spielt mit Hildegard's Blumen, die er an seiner Brust geborgen hat, er betrachtet sie trübe und schmerzlich; sie, die Geliebte ist ihm verloren, das fühlt er tief, tiefer noch, daß er die Reine in den dunklen Kreis eines schuldbefleckten Daseins gezogen hat. Aber ihm bleibt die Reue und durch sie die Hoffnung, diese Schuld zu sühnen, wenn die Strafe, welche die weltliche Gerechtigkeit über den Uebertreter der Gesetze verhängt hat, abgebüßt ist: zu sühnen durch ein völlig neues Leben redlicher Arbeit, treuer Pflichterfüllung, das nichts mit dem vergangenen gemein hat, nicht geleitet und bewegt wird durch jenen falschen Ehrbegriff, der Grund und Ursache seines Unglücks, seines Vergehens gewesen.

(Forts. folgt.)

---

§ Zur Erwiderung

für einen „römisch-katholischen Priester", Mitarbeiter des „Düsseldorfer Anzeigers" und Verfasser einer Brochüre gegen den Cölibat.

Derselbe „römisch-katholische" Pfarrer der Rheinprovinz, welchen wir bereits in Nr. 230 d. Bl. zu kennzeichnen Veranlassung hatten, setzt in Nr. 244 des „Düsseldorfer Anzeigers" seine unqualificirbaren Angriffe gegen das Brevier der römischen Kirche fort. Sein Glaubensstandpunkt ist nicht der „altkatholische", auch nicht der „vaticanische", sondern der „römisch-katholische"; wer einen Beweis verlangt, dem zeigt er seine Beschimpfungen der römisch-katholischen Kirche! — In der That bildet er, wie Ex-Pater und nun auch Ex-Pastor Hyacinthe Loyson, eine Kirche für sich nebst seinen weiblichen Anhängseln. Diese bilden sein Concil; er selbst ist Papst, Bischof und Pfarrer in einer Person. Die Kühnheit, die Jener besaß, das verhaßte Joch des Cölibates offen abzuwerfen, fehlt ihm noch; er möchte sich, wie es den Anschein hat, allmählich den Weg dazu bahnen durch frivole Verdächtigung der römisch-katholischen Kirche. Etwas Anderes kann die Ausstellung seiner Wissenschaft kaum bezwecken, die ebenso leicht wie sein Wandel ist. Denn was will es besagen, wenn ein früheres gläubigeres Zeitalter, dem das Brevier seine jetzige Zusammensetzung verdankt, an Wundererzählungen in Heiligenlegenden sich erbaute, die heutzutage bei fortgeschritteneren Natur- und Geschichtskenntnissen und der grassirenden Wunderscheu die gleiche Wirkung nicht immer mehr besitzen? Wäre er ein wissenschaftlich gebildeter Priester, so würde er Dies zu würdigen wissen; so würde ihm ferner bekannt sein, daß viele erzultramontane, französische und deutsche Bischöfe bei dem letzten vaticanischen Concil eine Revision des Breviers beantragt und namentlich die Ausmerzung mancher von ihm gerügter Heiligenlegenden verlangt haben, ein Antrag, dem leider wegen der Unterbrechung des Concils noch nicht Statt gegeben werden konnte. Aber der Pietätlosigkeit, womit er diese untergeordneten Bestandtheile des Breviers einem urtheilsunfähigen, scandalsüchtigen Publikum zum Besten gibt, gleicht nur die Unwissenheit, womit er uns die Beweislast für die historische Wahrheit jener Geschichten zuschiebt. Also trotz seines vielfachen Umganges mit Juristen und Cameralisten hat er noch nicht gelernt, daß die Beweislast dem Ankläger obliegt, nicht dem Angeklagten! Darüber hätte ihn ein nur einigermaßen „jesuitisch geschulter Hetzkaplan" sogar belehren können. Kein Wunder, daß der so heiß erstrebte kuruliſche Sitz ihm entgangen ist!

Die Moralpredigt der Redaction des „Düsseldorfer Anzeigers" aber würdigen wir keiner Sylbe; sie hat ihre verdiente Abfertigung durch den Verfasser der „Erstlinge" in Nr. 235 bereits erhalten.

Ein wirklich römisch-katholischer Priester.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 6. September.

* Gegenüber dem vielfach sich zeigenden Widerwillen, die alten braunschweig-lüneburgischen und hannoverschen 2½-Groschenstücke mit dem springenden Pferde zum vollen Nennwerthe anzunehmen, hat das General-Postamt die Verfügung erlassen, daß alle Postanstalten diese Münzen bei allen Zahlungen vollgültig zum Werth von 0,25 M. Reichsmünze anzunehmen, dieselben Behufs allmaliger Einziehung aber nicht wieder zu verausgaben sondern in angemessenen Fristen an die Bezirks-Oberpostcasse abzuführen haben. Eine gleiche Verfügung ist an alle übrigen königlichen Cassen ergangen.

§ Gestern erhielt der Männer-Gesang-Verein „Olympia" durch Herrn Oberbürgermeister Hammers, der den Reinertrag des von dem genannten Verein in der städtischen Tonhalle am 22. v. M. veranstalteten Concertes zum Besten der Ueberschwemmten in Kirn dorthin gesandt hatte, nachstehendes Danksagungsschreiben:

Kirn, den 1. September 1875.

An die Direktion des Gesang-Vereins „Olympia"

Düsseldorf.

Indem ich den Empfang des für die Ueberschwemmten dahier und zu Hahnenbach mit dem geehrten Schreiben vom 30. v. M. übermachten Betrages von 360 Mark ergebenst anzeige, sage ich

in meinem und im Namen der so schwer heimgesuchten Bewohner dafür den wärmsten Dank.

Namens des Comite's:
R a u,
Bürgermeister.

* Die von dem Maschinengeschäft Hugo Franken hierselbst auf der Kölner Flora aufgestellten Maschinen haben allgemeine Anerkennung gefunden; die Jury hat für die Locomobilen den Ehrenpreis von 600 Mark und die silberne Medaille, sowie für die als vorzüglich gut befundene Handspritze den einzigen Preis, die bronzene Medaille, zuerkannt.

(*) Ein junges Ehepaar, welches gestern Morgen geheirathet, seine Brautreise nach Derendorf gemacht hatte und von dort gegen Abend zurückkehrte, gerieth auf dem Napoleonsberge in Zwistigkeiten. Der Mann mißhandelte seine Frau mit Faustschlägen derart, daß sich Vorübergehende der armen Frau erbarmten und über den Mann herfallen wollten, wovon dieselben durch die Drohung der Frau: „Der ezte, dä minnem Mann gett dheit, demm kratze ich de Augen us" abgehalten wurden.

(*) Auf der Hundsrückenstraße goß am Samstag Abend ein Dienstmädchen, um mit dem Kochen rasch fertig zu sein, Petroleum in's Feuer, welche Unvorsichtigkeit sie mit Brandwunden im Gesicht und an den Händen bezahlen mußte.

(*) Heute Morgen gegen 5 Uhr wurde ein berüchtigtes Individuum, welches, wie wir vor einigen Tagen berichteten, einem Restaurateur eine Menge Sachen entwendete, in einem Neubau in der Sternstraße verhaftet.

(*) In vergangener Nacht fand auf der Academiestraße eine Schlägerei statt; die daran Betheiligten wurden durch Soldaten verscheucht.

(*) Gestern Nachmittag wurde in Derendorf durch das Tambour-Corps die am nächsten Sonntag stattfindende Kirmes angekündigt. Gegen 6 Uhr fand General-Appell statt.

Düsseldorf, den 6. September. Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 2,11 Meter. Wind: N.-O. Luftwärme: + 13. Wasserwärme: + 16. Barometer: 28—3¹/₂.

* **Ratingen, 4. Septbr.** Gegen die schon früher in diesem Blatte erwähnte Verfügung des Landraths-Amtes, womit die Verwendung der Schulstrafgelder zur Sedanfeier befohlen wurde, hat der Stadtrath in seiner Sitzung vom 28. August Recurs ergriffen. Nach dem Ministerial-Rescript von 1828 sollen die Schulstrafgelder den Gemeinden überwiesen und nach dem Ermessen der Schulbehörden zu Schulzwecken, besonders aber zur Unterstützung armer Kinder mit Schulbedürfnissen verwendet werden. Wenn also der Stadtrath gegen die früher erwähnte landräthliche Verfügung Recurs ergriffen, so hat er sich hierbei weniger von der bekannten **Hartnäckigkeit** (vergl. benachbarte Blätter über diese Angelegenheit), als vom Rechtsgefühl leiten lassen, da das fragliche Ministerialrescript von 1828 wohl unmöglich daran gedacht hat, die Sedanfeier unter die Schulzwecke zu rubriciren. Die Begründung der landräthlichen Verfügung, der Stadtrath habe, indem er die beantragte Erhöhung der Conferenzgelder von 15 Sgr. auf einen Thaler genehmigte, um die Schulstrafgelder für specielle Schulzwecke unberührt zu lassen, jetzt sich des Rechtes auf dieselben begeben, und daher habe die landräthliche Behörde das Recht, zu Gunsten der Sedanfeier diese Gelder unter die Lehrer zu vertheilen, ist ebenfalls in letzter Sitzung bestritten und widerlegt worden.

Es lag aber um so weniger Grund zu einer solchen Verfügung vor, da durch die Beiträge der Schulkinder so wie auch des lokalen deutschen Vereins eine große Summe Geldes zur Feier gesammelt war, 50 Thlr. vom deutschen Verein blos allein für das total mißlungene Feuerwerk, und eine Nationalschulfeier auch wohl ohne Bewilligung von städtischen Geldmitteln in würdiger Feier begangen werden kann, man denke nur an unseres erhabnen Kaisers Geburtstag. Wird derselbe nicht würdig gefeiert, ist bei demselben früher wohl je der Gedanke einer Demonstration vorgekommen, wie es hier beim Deutschen Verein leider jetzt fast nie vermieden wird? Hat doch einer der Leiter des hiesigen Vereins ja noch ganz kürzlich erklärt: „ja, wir wollen demonstriren, es soll eine Demonstration sein." Bedenkt man dieses, bedenkt man, abgesehen von allem andern, die in jeder Beziehung die Katholiken anfeindenden Broschüren ꝛc. ꝛc., die von dem deutschen Verein vertheilt worden sind, und bald vielleicht wieder vertheilt werden, so wird man sich nicht wundern, daß trotz aller Agitation, trotz aller **Denunciation**, trotz aller Mühen und Zeitungsartikel von den mehr als 600 Wohnhäusern Ratingens nur 32 Gebäude mit einer Fahne versehen waren, und zwar gehören darunter noch 4 öffentliche Gebäulichkeiten.

Bedeutend war der Fackelzug, nach übereinstimmender Zählung über 230, von denen der Ratinger Bürger sagen konnte:

Wer kennt die Völker, nennt die Namen,
Die hier als Gäste zusammenkamen.

Sehr bedeutend war die Illumination der Gebäude, wir glauben vier im Ganzen. Siehe da den Erfolg der Demonstration!

* **Köln, 1. Sept.** Man hat sich, schreibt man der „Duisb.-Volksz.", vielfach über die schwindelhaften Annoncen gewundert, welche täglich in amerikanischen Zeitungen zu lesen sind, und ist versucht zu glauben, Amerika habe in dieser „Branche" das Aeußerste geleistet. Allein, dem ist nicht so. Deutschland, welches seit einigen Jahren in so mancher Hinsicht alles überflügelt hat, kann sich auch hier Amerika ebenbürtig zur Seite stellen. Wer anderer Meinung ist, der lese gefälligst folgende, in der „Kölnischen Zeitung" vom 28. August enthaltene Reklame: „Der Beweis, daß Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz bei seinem Aufenthalt in unserer Stadt es nicht unterlassen hat, dem Gewerbestande seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, geht daraus hervor, daß er aus der Hut-Fabrik des Herrn Reichenbach in der Breitestraße einen Filzhut zur Benutzung auf der Reise entnommen hat." Diese patriotische That kostet dem Herrn Reichenbach in der Breitestraße 18 Mk. Allein, jetzt ist jeder echte Patriot auch verpflichtet, sich ebenfalls daselbst einen Filzhut zu kaufen.

* **Essen, 2. September.** Gestern Nachmittag erließ die Firma Krupp folgendes Circulair: „Bei dem großen Umfange der Festlichkeiten in Essen soll morgen Nachmittag gefeiert werden — unbeschadet etwaiger nothwendiger Ausnahmen für einzelne Betriebe."

Düsseldorfer Gewerbebank.

AΩ. Die Klagen einer Anzahl Mitglieder aus Ratingen und Mettmann, welche erst im II. Quartal d. J. der G.-B. beigetreten sind, auf Streichung von der Mitgliederliste, sind vom Handelsgerichte verworfen.

Die Urtheile sind im Wesentlichen auf folgende Gründe gestützt:

In Erwägung, daß nach § 2 des Genossenschaftsgesetzes zum Beitritt die schriftliche Erklärung genügt, daß diese in Betreff der sämmtlichen Kläger vorliegt, und daß der Beitritt auch vom Vorstande zu den Handelsgerichtsacten vorschriftsmäßig angezeigt ist; — daß die Nichterfüllung der Statuten seitens der klagenden Mitglieder selbst dieselben nicht schützen kann; — daß auch der Umstand, daß das etwaige Versprechen der Einrichtung von Filialen nicht gehalten wurde, den Klägern nicht zur Seite steht, da selbstredend der Einrichtung einer Filiale an einem Orte der Beitritt einer genügenden Anzahl von Mitgliedern vorhergehen muß; ꝛc.

In der einen der erwähnten Proceßsache hatten die Kläger die Herren Fr. Spiethoff und P. L. beigeladen, um sich zum Schadenersatz dafür verurtheilen zu hören, daß sie durch falsche Vorspiegelungen die Kläger zum Beitritt zur G.-B. verleitet hätten. Das Gericht erwog, daß eine Schadenklage im vorliegenden Falle nur auf einen dolus gestützt werden könne, daß demnach zunächst nachzuweisen sei, daß etwaige unwahre Angaben gegen besseres Wissen gemacht worden seien; — daß dies aber bei P. L., der selbst zur fragl. Zeit erst Mitglied geworden, nicht anzunehmen sei; — daß dagegen bei Fr. Spiethoff, welcher lange Zeit Director und noch bis zuletzt hervorragendes Mitglied der G.-B. gewesen, allerdings angenommen werden müsse, daß, wenn er durch unwahre Angaben über die Lage der G.-B. Mitglieder zum Beitritt veranlaßt habe, dies gegen besseres Wissen geschehen sei; daß aber die Untersuchung, ob diese Thatsachen vorliegen, nicht Sache des Handels-Gerichts sei. Aus diesen Gründen erklärte das Handelsgericht sich für incompetent, über die erhobene Schadensklage zu erkennen und verwies die Parteien vor wen Rechtens.

— Auf dem Vereinstage des Allg. Genossenschafts-Verbandes, welcher letzter Tage in München abgehalten wurde, sprach sich auch der Anwalt der Genossenschaften, Schulze-Delitzsch, über die verhängnißvolle Thätigkeit des Leiters der G.-B. sehr ungünstig aus. Nachstehend bringen wir nach einem Berichte der „Elb. Ztg." einen Auszug aus den betr. Aeußerungen Schulze-Delitzsch's:

„Im gedruckten Jahresbericht konnte der neueste und schlimmste Fall des Concurses einer Genossenschaft noch nicht erwähnt werden, — der Sturz der **Düsseldorfer Gewerbebank**, dessen traurige Folgen für eine Anzahl anderer Rheinischer Genossenschaften sich noch nicht übersehen lassen. Das Statut der Düsseldorfer Gewerbebank war so fehlerhaft, daß Schulze daraus Veranlassung nahm, schon 1869 auf dem Vereinstage zu Neustadt an der Hardt ein abfälliges Urtheil über die grundverkehrte Einrichtung fällen zu lassen, wonach die **Minderheit** der zur Zeichnung berechtigten (2 von 5) den Verein gegen den Willen der Mehrheit derselben verpflichten kann. Leider war der Leiter der Düsseldorfer Gewerbebank, Fr. Spiethoff, zugleich Director des Verbandes der Vorschuß- und Credit-Vereine von Rheinland und Westfalen. Auch als Verbandsdirector hatte er seit Jahren seine Schuldigkeit nicht gethan und wiederholt die widerwärtigsten Schriftwechsel mit dem Anwalte veranlaßt. Obschon das dem Vereine bekannt war, und obschon der Anwalt darauf hinwirkte, daß ein anderer Verbandsdirector an seine Stelle trat, hatte er sich doch in dem Vertrauen seiner Verbandsgenossenschaften so festzusetzen gewußt, daß sich auf den Unterverbandstagen stets eine Mehrheit fand, die ihn wiederwählte. Jetzt stellt sich heraus, daß er — der erste bisher vorgekommene Fall — seine Stellung als Verbandsdirector dazu gemißbraucht hat, von Vereinen seines Verbandes dem eigenen Vereine große Geldsummen als Darlehne zu verschaffen, zu einer Zeit, wo er recht wohl wußte und wissen mußte, daß diese Darlehne im höchsten Maße gefährdet seien!"

An einer andern Stelle seines interessanten Vortrages warnt Schulze-Delitzsch nochmals „nachdrücklich vor Ausleihungen zu festen Capitalanlagen, vor Vermehrung des Effectenbestandes; die Vorschußvereine sollen sich durch den wachsenden Capitalüberfluß nicht zu Geschäften außerhalb ihres natürlichen Wirkungskreises drängen lassen," das heißt mit andern Worten:

Vor allen Dingen müssen Genossenschaften von allen Speculationen und Gründungen direct und indirect ihre Finger ganz und gar weglassen.

Samstags-Hechel.

Man ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen:

„Der mich betreffende Passus in der letzten „Samstags-hechel" ist von A.—Z. erfunden. J. K."

Wir werden nicht ermangeln in der nächsten Samstagshechel die Sache durch die richtige Hechel zu ziehen.

Hechelmeier nebst Frau und die Kleinen.

Vermischtes.

* In Florenz hat sich ein „Verein gegen das Fluchen und die unsauberen Redensarten" gebildet. Dem Ausschuß gehören Giuf. Capponi und andere hervorragende Florentiner an.

* Magdeburg, 31. Aug. In hiesigen kaufmännischen Kreisen unterhält man sich von einem Schwindel, welcher kürzlich hier von einem in Börsengeschäften jedenfalls sehr raffinirten Hochstapler mit großen Erfolge in Scene gesetzt worden ist. Bei hiesigen Firmen, welche Geldgeschäfte machen, erschien eines Tages ein schlichter Mann, nannte sich Guericke aus J. und erklärte, daß er sich für ein westfälisches Papier sehr interessire und davon 5 für 1000 Thlr. zu einem Course von 33 Thlrn. kaufen wolle. Er beabsichtigte nach Leipzig zu reisen und wolle bei der Rückkunft die Actien abnehmen; zur vorläufigen Sicherheit deponire er 30 Thlr. Die Aufträge wurden angenommen und für 6000 Thlr. Actien zu dem oben angenommenen Course in Berlin angekauft. Wer aber die Actien nicht abnahm, war Herr Guericke aus J.; die getäuschten Firmen blieben mit dem Papiere, das sich schließlich als ganz werthlos herausstellte, sitzen und hatten das Nachsehen.

* Anzeigen. — „Wuthverdächtige Hunde machen die Anordnung nöthig, daß alle diejenigen, welche Hunde haben, nun Maulkörbe tragen müssen." — „Man sucht ein Kindsmädchen für ein neugeborenes Kind, welches gesund ist und stricken und nähen kann." — „Der gehorsamst unterzeichnete Gemeindevorsteher erstattet in Betreff der militärdienstuntauglichen Pferde in hiesiger Gemeinde Fehlanzeige, da die Gemeinde aus lauter Ochsen besteht." — „Hier ist ein Haus zu verkaufen, das den ganzen Tag die Mittagssonne hat, und dessen erster Stock sieben durcheinanderlaufende Zimmer enthält." — „Schöne Stallung zu vermiethen, Karolinastraße, zwei Treppen hoch."

Für die Beschädigten in Kirn

sind bei der Redaction weiterhin folgende Beträge eingegangen:

D. O.	5 Mark	— Pfg.
Ungenannt	3 „	— „
In Summa bis jetzt	298 Mark	7 Pfg.

Zur Annahme fernerer Gaben ist die Redaction gern bereit.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Gebieter über Leben nnd Tod gefallen, heute Morgen gegen 10 Uhr unser innigst geliebtes Söhnchen

Peter

im zarten Alter von 9 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu rufen. 360

Oberbilk, 5. Sept. 1875.

Peter Schönauer
nebst Frau.

†

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute unser geliebtes Töchterchen

Elisabeth

in Folge eines Gehirnleidens in die ewigen Wohnungen aufzunehmen.

Um stille Theilnahme bitten in ihrem Schmerze die betrübten Eltern 378

Wilhelm Dahmen,
Catharina geb. Bickendorf.

Hamm, den 4 Sept. 187..

Todes-Anzeige.

Am Samstag den 4. Sept. Abends gegen ½8 Uhr entschlief sanft und gottergeben, vorher gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, mein innigst geliebter Gatte, Vater und Schwager, der Eisengießer

Christoph Nevian

in Folge einer Lungenentzündung nach elftägiger Krankheit im 53. Jahre seines Lebens.

Um stille Theilnahme bittet

Die trauernde Wittwe
nebst 5 Kindern.

——

Das Begräbniß findet statt Dienstag den 7. Sept. Vormittags 9 Uhr, wozu alle Verwandte und Bekannte eingeladen sind. Sterbehaus: Flingerstr. 33.

In einer katholischen Familie wird für alle Hausarbeit, ein brav. Mädchen zum baldigen Eintritt gesucht Thalstraße Nr 9, 1. Et. 354

1 Dienstmädchen gesucht Benratherstraße Nr. 17. 297

Ein gesetzt. Mädchen, mit guten Zeugnissen, zum sof. Eintritt gegen hoh. Lohn gesucht. Näheres 343 Rosenstr. 10.

Ein Mädchen bei Kindern gesucht 384 Leopoldstr. 23.

Nähmädchen gesucht auf dauernde Beschäftigung Ratingerstr. 23.

Ein ordentliches Mädchen gegen hohen Lohn bei 2 Kindern gesucht. Bastionstr. 9, Unterhaus.

Jeden Abend frische Muscheln, Restauration **Görtz.** Ratingerstraße 18.

Seemuscheln
täglich frisch eintreffend per 100 Stück 3 Sgr. und Engl. Speckbückinge empfiehlt
Jos. Hendrichs,
387 Burgplatz.

Tägl. frische Muscheln.
J. Wilden,
Bolkerstraße Nr. 50.



Täglich große
Antw. Muscheln.
echtes Mainzer Sauerkraut empfiehlt
Ed. Hendrichs,
Schadowstraße
vis à vis der Bleichstraße.



Täglich frische Antw. Seemuscheln
empfiehlt
Carl Merz,
Alexanderplatz 10.

Frische Antw. Muscheln
empfiehlt J. Hüsgen 6.
Marktstraße
am Gemüsemarkt.

Schreinergesellen
gef. Frl. Klosterstr. 63 a.

Lehrling
für meine Bau-Schlosserei gesucht.
A. Siebel,
En-gros-Geschäft,
279 Ritterstr. 16.

Ein Knabe ordentlicher Eltern, welcher das Metzgergeschäft erlernen will, gesucht Kurzestraße, Georg Eitel. 358

Tüchtige Klempner
sucht **W. Krings,** Dachdeckermeister, Cavalleriestr. 1. 355

Ein Bäckergehülfe, der in der Feinbäckerei gut erfahren, findet sofort Stelle, Wo nur bei Tage gebacken wird, bei 310
Heinrich von Wiegershausen,
Oststraße 145.

Ein ordentl. Brauergeselle, in Mälzen erfahren, findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftig. Näh. 344 Rosenstr. 10.

2 möblirte Zimmer und gute Beköstigung
sucht ein Herr in kleiner Familie. Adr. unter V. Z. an die Exped. d. Bl. 361

Zu vermiethen
das Haus Kaiserstraße 8. 365
Nähere Auskunft ertheilt der Steuerempfänger Adams.

Billige Zimmer zu vermiethen zusammen oder auch getheilt, gesunde freie Lage in dem bürgerlichen Hause Duisburgerstraße 116, gleich zu beziehen. 294

Zu vermiethen
Unterhaus, erste und zweite Etage. 177 Kaiserswertherstraße 7 u. 9.

Ein kleines möblirtes **Zimmer** zu vermiethen Krämerstraße 9. 285

Erste Etage, 4 Zimmer mit Salon und Speicherzimmer auf 1. October zu vermiethen und anzutreten. Näh. bei
S. Simons,
326 Hohestr. 51.

Kaiserswertherstraße 30 sind **schöne Wohnungen** zu vermiethen und ein Lager, besonders sehr gut geeignet zu einem **Kohlengeschäft.** 375

In der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Hausfreund. Illustrirter katholischer Kalender für 1876. Herausgegeben von P. Pachtler S. J. In Oktavformat. (167 S.) Ohne oder mit Calendarium und Märkten. Preis: M. 1.

Inhalt: Calendarium ꝛc. — Johannes Jodocus. Eine Novelle. — Eine katholische Edelfrau der Gegenwart. Donna Maria das Neves, Gemahlin des Infanten Don Alfons von Spanien. — Gedichte. — Mac-Closkey, Erzbischof von New-York, der erste nordamerikanische Kardinal. — Was ein übermüthiger Eroberer über den Papst schrieb, und was ein protestantischer Geschichtsschreiber dazu sagt. — Die ehrwürdige Luise Marie von Frankreich, Tochter des Königs Ludwig XV. — Kann der Mensch von den Thieren abstammen? — Gemeinnütziges. — Räthsel. — Allerlei. — Umschlag: Die Hierarchie der katholischen Kirche in den verschiedenen Reichen des Erdkreises.

Sonntags-Kalender für 1876. Mit vielen Illustrationen und Geld-Prämien-Verloosung. In Quartformat. Ohne oder mit Calendarium und Märkten. (36 S.) Preis 30 Pf.

Inhalt: Drei und ein halbes Sterben. Eine Geschichte aus dem Leben. — Pius IX. — Zur Kurzweil. — Auch eine Umwechslung. — Zur Kurzweil. — Die Weltausstellung in Philadelphia. — Aus alter Zeit. — Zur Kurzweil. — Aus Peter Hebels allgemeiner Betrachtung über das Weltgebäude. — Am Nordpol. — Zur Kurzweil. — Unglücksfälle aus dem 1875er Jahr. — Das Hermanns-Denkmal. — Ein armseliger Teufel. — Die Bewohner der Erde. Ein böses Thier. — Die Reblaus. — Umschau in Europa. — Vom Petroleum. — Chinesischer Käs. — Etwas für Raucher. — Allerlei. 36

Durch die glückliche Geburt eines Töchterchens wurden hocherfreut.

J. Klein nebst Frau.

Oberkassel bei Düsseldorf, 6. September 1875.

Mit dem heutigen Tage verlegte Comptoir und Wohnung von Neustraße 28 nach

Alexanderstraße 36.

Düsseldorf, 5. Sept. 1875.

Wilh. Baldrup.

Café

O. Loussing

Rathskeller,

Marktplatz

I. Etage.

Eröffnet am 1. Sept. cr. ausgezeichnetes Buffet für die Zwischenacte des Stadt-Theaters.

Dortmunder Bier. 175

Für Damen.

Alle Haararbeiten werden von abgeschnittenen und ausgefallenen Haaren prompt und billig angefertigt.

Hubert Backes,
Friseur,
Kasernenstraße 5, (Alleeplätzchen.)

Bei dem Unterzeichneten sind Kapitalien beliebiger Größe zum Ausleihen zu 5% Zinsen angemeldet.

Fr. W. Hovestadt,
368 Elberfeld, Südstraße 30.

Hanf-Brief-Couverts

in guter Qualität, mit beliebiger Firma, pr. 1000 Stück:
Postformat à 4 Mark,
Quartformat à 5 Mark,
liefert prompt und sauber
Jos. Rings, Papierhandlung,
Bergerstrasse 21.

Neue, schöne und starke Biesenstühle empfiehlt

Wilhelm Haus,
Drechsler in Calcum
262 bei Kaiserswerth.

Neue Sendungen vorzüglicher schwedischer

Thüren etc.

erhielt

A. Siebel,
280 Ritterstraße 16.

Zu verkaufen

oder zu vermiethen. Das neue Haus, Fischerstr. 25, enthaltend Unterhaus und 2 Etagen, jede 6 Zimmer nebst 1 Mansarde, Keller, gemeinschaftliche Waschküche, Garten und Bleiche, Gas- und Wasserleitung. Näh. Ratingerstr. 26, Volkerstraße 37. 283

Ein wenig gebrauchtes Ibach'sches Pianino wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen.
991 Näh. in der Exp. d. Bl.

Eine Villa,



eine Stunde von Düsseldorf gelegen, in angenehmer Gegend an einer Eisenbahnstation, vor 6 Jahren neu erbaut, enthaltend 13 schöne elegante Räume, Badezimmer, Stallung, Remise und ca. 5/4 Morgen Garten, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen durch

S. Simons,
300 Hohestr. 51.

Wormser Akademie

für

Landwirthe & Bierbrauer.

Beginn des Wintersemesters am 1. Nov. — Programm und Auskunft durch

den Director Dr. Schneider.

Neue Erfindung.

Der von Herrn Dr. **Simon** aus der **chemischen Fabrik Altona** zu Altona erfundene **wasserdichte**

Universal-Leder-Conservateur

besitzt die Eigenschaft, **jede neue Ledersorte jahrelang** in einem **neuähnlichen** Zustande zu erhalten, sowie **altes hartes, selbst schon für den Gebrauch verloren gegebenes Leder** wieder **weich** und **geschmeidig** und zur **ferneren Benutzung** wieder **brauchbar** zu machen.

Zu haben in **Düsseldorf** bei
370 Herrn **F. Michel.**

Todes-Anzeige.

†

Am 4. d. Monats Abends 6 Uhr entschlief nach grossem Leiden zu einem besseren Jenseits unsere liebe Gattin, Mutter und Schwiegermutter

Catharina Esser

geb. Pröpper,

versehen mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche. 379

Volmerswerth, den 6. Sept. 1875.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Immobili n-Verst igerung.

Auf Anstehen der Erben des zu Lintorf verstorbenen Wirthes und Ackerers Friedrich Holtschneider wird der unterzeichnete Notar am

Donnerstag den 9 Sept. d. J., Morgens 10 Uhr,

zu Lintorf in deren Hause,

das denselben zugehörige, zu Lintorf gelegene Gut, bestehend aus Wohnhaus, Nebenhaus, Brauerei, Scheune, Stallung, Kegelbahn, Hofraum, Hausgärten, Ackerland und Wiesen, im Ganzen 57 Morgen 88 Ruthen 10 Fuß zuerst in Parzellen und dann im Ganzen öffentlich auf Zahlungsaustand versteigern.

Kaiserswerth, den 2. September 1875. 263

Schlippert, Notar.

Mit dem heutigen Tage verlegte mein Geschäft von Klosterstraße 62a nach

Klosterstraße 53,

und halte mich einem verehrten Publikum unter Versicherung prompter und reeller Bedienung bestens empfohlen.

Düsseldorf, den 1. Sept. 1875.

J. Wilh. Haake,
356 Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Handlung.

Geschäfts-Eröffnung.

45. Klosterstrasse 45.

Eröffnete heute ein

Goldwaaren-Geschäft

welches sich unter Zusicherung reeller Bedienung dem geehrten Publikum bestens empfehle.

Jean Heinen.

Lotterie-Anzeige.

Die Erneuerungsloose und Freiloose 3. Klasse 152. Lotterie sind bei Verlust des weiteren Anrechts, unter Vorlegung der bezüglichen Loose 2. Klasse

spätestens bis zum 10. ds. Mts.

in Empfang zu nehmen.

Düsseldorf, den 6. Sept. 1875.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer:

W. Bauer, Bilkerstraße Nr. 8.

P. Schrobsdorff, Königsallee Nr. 13.

Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft für Deutschland „Adler" zu Berlin.

Nachdem Herr Jos. Grimberg gestorben, ist die erledigte Agentur für Erkrath und Umgegend dem Schreinermeister Herrn Fr. Grimberg daselbst, übertragen worden.

Berlin, den 25. August 1875.

Die Direktion:
Feldhaus.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, halte ich mich einem geehrten Publikum zur Aufnahme von Versicherungen aller Art gegen Feuerschaden bestens empfohlen, und bin zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft gerne bereit.

Erkrath, den 27. August 1875.

Fr. Grimberg.

Noch kurze Zeit!

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung

Schadowstraße 29. Parterre.

Täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9 Uhr. Entree 80 Pf. 6 Billets 3 M. Abonnement 5 M. Catalog 35 Pf. Stereoscopen-Verkauf. Auswahl 100,000 Stück. Preislisten gratis. **Neu aufgestellt:** Ueberschwemmung in Toulouse. 382

Empfehlung.

Empfehle mich im Kälken der Zimmer und Hofgiebel, sowie im Theeren der Dächer etc. unter guter und reeller Bedienung.

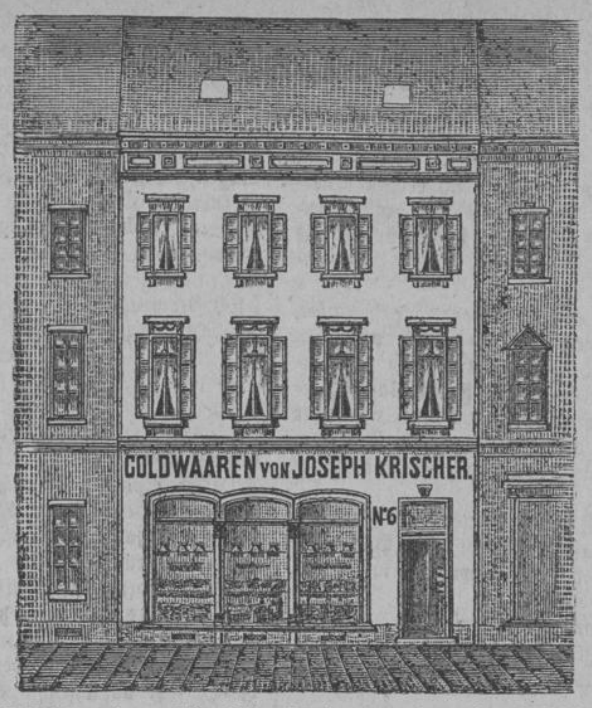
Wilh. Müller,
380 Karlsplatz 7.

Verlegte meine Wohnung und Steppdeckenfabrikation von Neustr. 1 nach

Schadowstraße 47

bei Herrn L. Grabensee

F. I. Malo.



Düsseldorf. 6 Elberfelderstraße 6. **Gegründet 1825.**

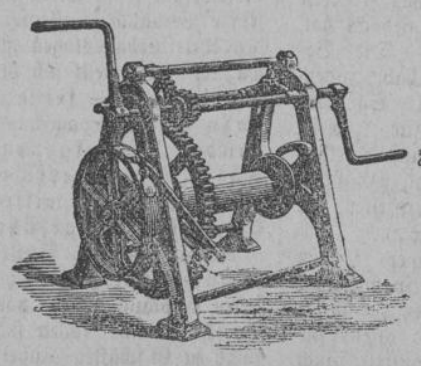
Für die Leidenden!

Ich befreie von rheumatischen Leiden in den Zähnen, Kinnladen, in einigen Minuten ohne einen Zahn auszuziehen, wie auch von allen anderen Zahnleiden und rheumatischen Leiden aller Körpertheile, Migräne, Hexenschuß, Asthma, sowie auch von Wunden aller Art. Ich ersuche die Herren Aerzte der Medicin, wie auch die Herren Zahnärzte, mir Patienten, welche an Rheumatismus in den Zähnen, Kinnladen etc. leiden, zuführen zu wollen, wogegen ich mich verpflichte, die Leidenden unentgeltlich wie oben erwähnt zu curiren, mit dem Bemerken jedoch, daß die Herren Aerzte mir über den Erfolg ein Zeugniß ausstellen müssen.

Sprechstunden von 9—12 und von 3—6 Uhr bei **Jacob Schmitz, Düsseldorf, 22 Benratherstraße 22**

Briefe von hier und auswärts werden sogleich beantwortet. Aufenthalt hierselbst nur kurze Zeit. Meine stabile Wohnung **Hohe Bleichen Nr. 50, Hamburg.**

252 **J. Nagy.** Chemiker.



Hugo Franken,

Düsseldorf,
Oststraße 131-133
empfiehlt sein

Lager von Maschinen & technischen Artikeln.

Hebewerkzeuge: Flaschenzüge, Winden, Kubel, Rollen; **Waagen** hölzerne und eiserne; **Pumpen** in allen Sorten, Baupumpen, Spritzen; Roots'sche **Gebläse** für Schlosser, Schmiede, Gießereien und Gruben; **Feldschmieden; Kessel-Armaturen**, Ventile, Hähne etc.; **Holzbearbeitungsmaschinen** für Schreiner, Zimmerleute etc.; **Werkzeugmaschinen** für Schlossereien und Schmieden etc.; **Dampfmaschinen-Locomobilen.** 715

Technische Artikel:

Gummifabrikate — Lederriemen — Hanfschläuche — Werkzeuge — Hammerstiele — Wasserstandsgläser — Oeler etc.

Künstlicher Dünger

aus den

Landwirthschaftlich-chemischen Fabriken

der

Actien-Gesellschaft

für chem. Düngerfabrikation

zu Ehrenfeld und Opladen.

Controlfabriken des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreussen.

Preisgekrönt auf mehreren landwirthschaftl. Ausstellungen.

Superphosphate, Knochenmehl, ammoniakalische Dünger, Mejillones-Guano mit Stickstoff,

aufgeschlossener Guano

mit 9—10 pCt. in Wasser löslicher Phosphorsäure und 9 pCt. gegen Verflüchtigung geschützten Stickstoff.

Sämmtliche Dünger werden in altbewährter, vorzüglicher Qualität und unter voller Garantie des Gehaltes geliefert.

Alle Anfragen sind nach Ehrenfeld zu richten.

Lager der Fabrikate halten:

Aug. Hüllstrung in Düsseldorf. Aug. Hüllstrung in Erkrath.

Am **Dinstag den 7. d. M., Nachmittags 2 Uhr** wird bei der Wwe. Küpper hierselbst das Nachgras von den Wiesen in Langenbanden und Unterwerth öffentlich verkauft.

Calcum, den 3. September 1875.

Der Fürstlich Hatzfeldt'sche Rentmeister
König.
33

Nach einem mehrjährigen Aufenthalte in Amerika in meine Vaterstadt Düsseldorf zurückgekehrt, erlaube mir Freunden und Gönnern als

Bildhauer

mich bestens zu empfehlen.

A. Mildenberger,
Hohestraße Nr. 37.

Stadttheater in Düsseldorf

unter Direction von C. Scherbart.

Montag den 6. Sept. 5. Abonn. Vorstellung. **Wilhelm Tell.** Große heroisch-romantische Oper in 4 Akten, nach Jouy und Bis von Theodor v. Haupt. Mus von Rossini. Im 3. Act. Ty rolienne, pas de trois, getan von den Damen Dora Weykop Striegel und Grube. Anfan 7 Uhr. — **Mittel-Preise.**

Dienstag den 7. Sept. 6. Abonn. Vorstell. **Maria und Ma dalena.** Schauspiel in 4 Akt von Paul Lindau. Nach de 2. Act: Pas hongrois, getan von den Damen Striegel u Grube. Highland Fling, getan von Fräulein Dora Weykop Zum Schluß: Grand Divertis ment, getanzt von den Dame Dora Weykopf, Striegel, Grub Wally, d'Arnatz, Rensky und de Corps de Ballet. Anfang 7 Uh **Kleine Preise.**

Mittwoch den 8. September. M aufgehobenem Abonn. Erst Gastspiel des Königl. Bayrische Kammersängers Herrn Fran **Nachbaur. Der Postillo von Lonjumeau.** (Chapel Herr Franz Nachbaur.) Anfan 7 Uhr. **Hohe Preise.** Kro loge 6 Mark. — 1. Rang u Sperrsitz 4 Mark 50 Pfennige. Parterreloge 3 Mark 50 Pfenni Parterre 2 Mark. — Gale 1 Mark.

Freitag den 10. September. M aufgehobenem Abonnement. **Hugenotten.** (Raoul — He Franz Nachbaur.) **Hohe Preis**

Ein Kind

hat sich gestern Morgen von Obe bilkerallee Nr. 16 verloren. Jede der über dasselbe Auskunft ertheil kann, wird freundlich gebeten, sei Mittheilung bei Wilh. Würmin hausen daselbst baldigst zu mach

---



Ein weißer Seidenpu zugelaufen, wo derse abzuholen, sagt die Exp d. Bl. 3



Ein kleiner, jung schwarzer Hund, mit g ben Pfötchen und ro Halsband mit 3 Schell ist vor. Samstag in der Allee abhanden gek. Geg. Bel. abzug Ratingerstraße 38. 3

Gefunden.

eine Cylinderuhr mit Kette; diese ist gegen Einrückungsgebühren Empfang zu nehmen bei 3 Heinr. Kirschbaum, Erkrath

---

Warnung!

Einen Jeden und auch Familie — mache ich hiermit au merksam, meiner Frau, geb. Mar Bohne nicht zu borgen noch leihen, indem ich von heute nichts mehr anerkenne.

J. Mönchhoven,
376 Neußerstr. 85.

Herr **Georg August Hunol** ist nicht mehr in meinen Dienst Gerresheim, 31. August 1875.

Frdr. Wm Aug. Tönnie

Neußer Fruchtpreise

Telegraphische Depesche

		9. Sept.	Mar
Weizen 1.	Qualität, alter	23	
2.	„ neuer	22	8
3.	„ neuer	—	
Roggen 1.	„	16	8
2.	„	14	8
Gerste		15	8
Sommergerste		—	
Buchweizen		—	
Hafer		15	8
Rübsamen 100 Kil.		—	
Aveel 100 Kil.		—	
Kartoffeln		5	
Heu 100 Kil.		12	
Stroh 100 Kil.		5	
Rüböl per 100 Kil.		67	
do. Faßweise		—	
Preßkuchen per 100 Kil.		17	8
Branntwein per 100 Liter zu 50% 40,000			
Kleien à 50 Kil. 5 M. — Pfg.			
Vorschuß 31 Mark. 50			

Zufuhr 160 Sack.